



S

Gespräche zum
Sachunterricht

BAND 3

Thomas Must (Hrsg.)

Relevanz der Antike im Sachunterricht

Eine Frage von Lebensweltbezug,
Standort und Themenwahl

WAXMANN

Gespräche zum Sachunterricht

herausgegeben von
Marc Müller und Svantje Schumann

Band 3

Thomas Must (Hrsg.)

Relevanz der Antike im Sachunterricht

Eine Frage von Lebensweltbezug,
Standort und Themenwahl



Waxmann 2022
Münster • New York

Gefördert durch die Stiftung der Sparkassen im Landkreis
Osnabrück und die VGH Stiftung.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Gespräche zum Sachunterricht, Band 3

ISSN 2702-0096

E-ISSN 2702-010X

Print-ISBN 978-3-8309-4557-4

E-Book-ISBN 978-3-8309-9557-9

© Waxmann Verlag GmbH, 2022

Steinfurter Straße 555, 48159 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Anne Breitenbach, Münster

Umschlagabbildung: © Thomas Must, aufgenommen im LVR-RömerMuseum
im Archäologischen Park Xanten

Satz: MTS. Satz & Layout, Münster

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des
Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet
werden.

Vorwort

Durch die Arbeit an dem Sammelband sind neben den Beiträgen – oder besser: insbesondere ausgehend von diesen – weiterführende interessante Gespräche mit Menschen aus unterschiedlichen Fachdomänen entstanden, aus denen sich vielversprechende Zugänge und Perspektiven ableiten ließen. Alte sowie neue Fragen haben sich ergeben und führten zu kritischen Überlegungen und manchmal auch unerwarteten, aber gewinnbringenden Zusammenführungen. So hat sich ein von der Stiftung der Sparkassen im Landkreis Osnabrück und der VGH Stiftung gefördertes Projekt des Herausgebers mit dem Park und Museum Kalkriese in Bramsche (Niedersachsen) ergeben, das museumspädagogische Programme entwickeln soll, die explizit auf die Bedürfnisse und Interessen von Grundschulkindern zugeschnitten werden, um ihnen regional verortete Antike anschaulich und lebensweltlich näherzubringen. Der vorliegende Band, dessen Publikation die beiden Stiftungen finanziell unterstützt haben, bildet für das Projekt eine wichtige theoretische und pragmatische Grundlage. Dafür gilt der Sparkassenstiftung und der VGH Stiftung ein besonderer Dank.

Für die Aufnahme in ihre Sammelbandreihe „Gespräche zum Sachunterricht“ ist Svantje Schumann und Marc Müller zu danken, die von Anfang an ein großes Interesse am Thema zeigten. Das gilt ebenso für den Waxmann Verlag, insbesondere Sven Solterbeck, und seine lobenswerte redaktionelle Unterstützung.

Inhalt

Einführung	9
<i>Thomas Must</i>	

Teil I: Bedeutungszuweisung und curricularer Anschluss

Antike in Schule und Museum Zur Orientierung in Curricula, Didaktik und Museumspädagogik	17
<i>Thomas Must</i>	

Alte Geschichte in der Grundschule: die Zeit der Römer Theoretische Aspekte – empirische Ergebnisse – praktische Überlegungen ..	29
<i>Markus Kübler</i>	

Antike „historisch denken“ Zum didaktischen Potential der Auseinandersetzung mit antiker Geschichte im Kontext historischen Lernens	47
<i>Eva Luise Wittneben</i>	

Fachlichkeit statt Fach-Denken Ein Plädoyer	63
<i>Tobias Lorenz</i>	

Teil II: Beispiele und konzeptionelle Überlegungen

Kinderfragen über das Leben im Alten Rom Zur Bedeutung historischer Fragen im Sachunterricht	75
<i>Michael Otten</i>	

Römische Bildwelten entschlüsseln Das Relief der Trajanssäule	87
<i>Berit Pleitner</i>	

Energie und Antike!?	
Potentiale der Beschäftigung mit der Antike im Sachunterricht für den Aufbau eines vielperspektivischen Energiebegriffs	101
<i>Monika Reimer & Thomas Must</i>	
„Ab vom Schuss“ und dennoch mittendrin	
Eine archäologische Annäherung an die Kelten als Brückenschlag zur Alten Geschichte	117
<i>Thomas Lessig-Weller</i>	
„Ich will lieber ins Museum!“	
Das LWL-Römermuseum in Haltern am See als Lern- und Erlebnisort für Grundschüler*innen	133
<i>Alexandra Boßmann, Sabine Holländer & Jannike Rieckesmann</i>	
Autorinnen und Autoren	147

Einführung

Thomas Must

Antike im Sachunterricht? Ist das nicht zu fern, zu befremdlich und lebensweltlich uninteressant für Grundschüler*innen? Was hat die Antike, das ihnen helfen kann, ihre aktuelle Welt besser erschließen und verstehen zu können? Das sind Fragen, die in der unterrichtspragmatischen und curricularen Auseinandersetzung damit, ob die Epoche der Antike einen Mehrwert für die moderne Bildung im Schulunterricht hat, immer wieder aufkommen (vgl. Funke 2004; Reeken 2017). Nicht selten scheint die Antike dabei ins Hintertreffen zu geraten, sieht man sich aktuelle Lehrplanentwicklungen und geschichtsdidaktische Monita an (zuletzt überzeugend der Band von Arand & Vössing 2017). In der sachunterrichtlichen Praxis begegnet man ihr dennoch, wenngleich nur sehr selten, in einzelnen Einheiten etwa zu *Olympia*, *Demokratie* und *Römer vor Ort*. Unsicherheiten in der Planung und in der Herausstellung der Relevanz sind bereits in der Lehrer*innenbildung auszumachen, gerade wenn daraus entstandene Unterrichtseinheiten lediglich traditionelles Wissen transportieren. Die Begründung für Lebensweltbezüge und die sachliche Relevanz bleiben dabei häufig sehr vage und machen den Antikenbezug oft beliebig und durch jegliche Epoche ersetzbar.¹ Im Vergleich zu anderen Epochen, insbesondere der Steinzeiten und des Mittelalters, nimmt die Antike ein Schattendasein ein.

Die Antike als Epoche ist keineswegs einfach und in der Fachwissenschaft einhellig zu fassen. Wo sie zeitlich genau beginnt und aufhört, welche Völker, Entwicklungen und Länder sie einbezieht, ist nicht trennscharf und führt zu unterschiedlichen Zeitstrahlen, häufig zwischen dem 1. Jahrtausend v. Chr. und dem 1. Jahrtausend n. Chr. angelegt. Für diesen Band wird die vielfach auch in der schulischen Bildung vertretene Fassung als griechisch-römische Antike im Sinne ihrer Bedeutung für eine europäische Geschichte genutzt, d. h. im Fokus stehen die Völker Europas, insbesondere des Mittelmeers. Das Alte Ägypten der Pharaonen und der Orient zählen hierzu nur noch randständig, ebenso Völker in Asien und Afrika. Das bedeutet allerdings nicht, dass sie gänzlich aus der Betrachtung herausgehalten werden. Überschneidungen mit der griechisch-römischen Welt etwa durch Eroberungen, Handel, Sprache und Kultur einer-

1 Diese – bisher nicht nach empirischen Standards vorgenommene – Einschätzung beruht auf eigenen Sichtungen ausgewählter Studierendenprodukte für den Sachunterricht aus Seminaren und praktischen Unterrichtsversuchen.

seits sowie mit vorangegangenen und nachfolgenden Epochen andererseits sind vielfach unausweichlich und sogar nötig (ausführlich vgl. Funke 2004; Gehrke & Schneider 2018).

2017 monierte Dietmar von Reeken zu Recht, dass über „das mögliche Bildungspotenzial althistorischer Inhalte für die Grundschule bislang noch gar nicht“ gründlich „didaktisch nachgedacht wurde“ (2017, S. 19; ein Versuch bereits bei Funke 2004). Dazu fehle es, so von Reeken, an einer Bezugsetzung der antiken Inhalte zu den „sachunterrichtsdidaktischen [...] Zielsetzungen, Inhalten und Methoden“. Zudem seien zusätzliche empirische Erkenntnisse zu den Antiken-Vorstellungen der Kinder und erprobten Unterrichtsmodellen zielführend. Sollte sich daraus ein Bildungspotential ergeben, so bräuchte es schließlich konkrete „Unterrichtsanregungen und -materialien“ für den Sachunterricht sowie entsprechende Angebote in der Lehrer*innen(fort)bildung (ebd., S. 20).

Der vorliegende Band nimmt diese berechtigten Monita ernst und leistet einen Beitrag zur didaktischen Durchdringung des von Reeken herausgestellten Desiderats. Es werden theoretische Überlegungen, empirische Erkenntnisse und Zugänge und pragmatische Vorschläge präsentiert, um sich zur Relevanz und Exemplarität der Antike im Sachunterricht zu positionieren und Fragen danach zu klären, welche Bedeutung Lebensweltbezüge, Standort sowie Themenwahl dabei zukommen. Wesentliche Leitfragen, um das Bildungspotential sichtbar zu machen, sind dabei etwa: Welche konkreten Anknüpfungspunkte zur Antike finden sich in der Lebenswelt der Kinder? Inwiefern können regionalgeschichtliche Besonderheiten Lerninhalte und Curricula bestimmen und welche Bedeutung für das Lernen vor Ort ergeben sich daraus? Welche Themen zur Antike können für den Sachunterricht relevant sein?

Die Beiträge lassen sich nur schwerlich unter konkrete Kapitelthemen zusammenfassen, da sie trotz bestimmter Schwerpunkte sowohl unterrichtspragmatische als auch theoretische und empirische Ansätze in ihren Ausführungen mitdenken und je nach den Fragen und dem Orientierungsbedürfnis der Leser*innen unterschiedlich von Interesse sein können. Daher ist die vorgenommene Zweiteilung des Bandes lediglich als Vorschlag zu sehen, wie die Beiträge tendenziell strukturell ausgerichtet sind.

Der erste Teil des Bandes kann als eine Art überblicksartiger theoretischer und empirischer Vorbau für die darauffolgenden Beiträge verstanden werden, der Relevanz und Anknüpfungspunkte antiker Themen in der (außer-)schulischen Bildung herausstellt und auf den Sachunterricht konzentriert, um daraus grundsätzliche Überlegungen für die Unterrichtspraxis abzuleiten: Thomas Must bietet zunächst eine kursorische Übersicht zur Bedeutung der Antike in schulischen Lehrplänen sowie zur ihrer Umsetzung in museumspädagogischen

Angeboten im Rahmen außerschulischen Lernens. Letztere führt zu wesentlichen Überlegungen hinsichtlich der Standortfrage. Kritisch bewertet er dabei die vorhandene wie stellenweise auch fehlende Bedeutungszuweisung antiker Themen und zeigt Entwicklungsbedarfe auf. Der Beitrag von Markus Kübler stellt anschließend wegweisende empirische Erkenntnisse zu Vorstellungen und Wissensbereichen von Kindern über die Antike (am Beispiel der Römer) vor und belegt damit die Relevanz antiker Themen bereits für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter. Seinen Ausführungen lassen sich wichtige Anknüpfungspunkte für Lebensweltbezüge entnehmen. Eva Luise Wittneben nimmt sich danach den Perspektivrahmen Sachunterricht (2013) vor und generiert aus den Ansprüchen der historischen Perspektive Möglichkeiten, antike Themen zu verorten und als Chance zu begreifen, dort gesetzte Denk-, Arbeits- und Handlungsweisen zu fördern. Beispielhaft skizziert sie daraus thematische und methodische Zugänge, berücksichtigt dabei auch explizit lernpsychologische Aspekte. Diesen Teil des Bandes abschließend positioniert sich Tobias Lorenz kritisch gegenüber überkommenen curricularen Festlegungen, die historische Betrachtungen lediglich von einem chronologischen Durchgang durch die Geschichte abhängig machen. In seinem Plädoyer wirbt er für mehr Themenorientierung und spricht der Antike grundsätzlich eine den anderen Epochen gleichzusetzende Berechtigung im Sachunterricht zu.

Im zweiten Teil folgen Beiträge, die sich beispielhaft auf bestimmte methodische und thematische Zugriffe auf antike Themen beziehen und konzeptionelle Überlegungen für die Praxis sowohl im Unterricht als auch am außerschulischen Lernort vorstellen: Michael Otten betont die Bedeutung von Kinderfragen, die Möglichkeiten eröffnen, konkrete Anknüpfungspunkte zur Antike in der Lebenswelt der Kinder sichtbar zu machen und über die Fragekompetenz zu Unterrichtsthemen weiterzuentwickeln. Beispielhaft zeigt er dies anhand von Fragen zum Alten Rom. Im darauffolgenden Beitrag fokussiert Berit Pleitner den Zugriff auf Antike über Bildquellen im Rahmen methodischer Kompetenzen. Anhand der Trajanssäule in Rom stellt sie ein Beispiel vor, wie Kindern die römische Lebenswelt veranschaulicht und eine kritische Auseinandersetzung mit den Darstellungen angeregt werden kann. Monika Reimer und Thomas Must zeigen danach Chancen eines vielperspektivischen Zugangs, der moderne Energiekonzepte und Antike verbindet. Dabei greifen sie das in der technischen Perspektive verortete Verständnis von Energie auf und machen wesentliche Bezüge zur Antike bewusst, die zwar nicht immer sofort offensichtlich, aber gewinnbringend sind, um Vorstellungen zum Thema Energie bei Kindern zu erweitern. Mit Thomas Lessig-Weller folgt ein Beitrag, der zum einen die Potentiale außerschulischer Lernorte für antike Themen betont, indem er Einblicke in das Museum am

Glauberg (Keltenwelt) ermöglicht. Zum anderen führt er wichtige Argumente heran, warum jenseits der römischen Welt auch die Behandlung von Kelten eine Rolle spielen sollte. Alexandra Boßmann, Sabine Holländer und Jannike Rieckesmann stellen schließlich die museumspädagogischen Angebote für jüngere Besucher*innen im Römermuseum Haltern am See vor. Wesentlich ist hier, dass diese Angebote – im Gegensatz zu (noch) vielen anderen Standorten – bereits dem Anspruch folgen, einerseits lehrplankompatibel und andererseits explizit an Bedürfnissen von Grundschulkindern orientiert zu sein.

* * *

Ohne den Leser*innen die Lektüre der Beiträge und die daraus gewonnenen Erkenntnisse im Einzelnen vorwegnehmen zu wollen, sei an dieser Stelle bereits ein zusammenfassendes Fazit und ein kleiner Ausblick erlaubt: Die Autor*innen machen deutlich, dass die Antike im Sachunterricht durchaus eine – und nicht nur „marginale“ (Reeken 2017, S. 19) – Rolle spielen und zu wichtigen Erkenntnissen über sowie methodischen Zugriffen auf Geschichte beitragen kann. Neben der ohnehin geschichtskulturellen Präsenz etwa in Filmen, bei Festen oder Spielsachen zeigen empirische und unterrichtspragmatische Herangehensweisen, dass gerade durch Kinderfragen und -vorstellungen die Relevanz von Antike im Sachunterricht sichtbar gemacht werden kann und mitunter die Möglichkeit bietet, daraus echte Lebensweltbezüge für eine unterrichtliche Thematisierung zu gewinnen. Obgleich interessante Ansätze und Überlegungen zu anderen Völkern der Antike wie den Griechen dargelegt werden, zeigt sich auch hier, dass die Standortfrage eine erhebliche Rolle in der unterrichtlichen Aufbereitung und der Themenwahl spielt (vgl. Funke 2004): Die Römer bleiben weiterhin maßgeblich, anderen antiken Völkern kommt offenbar kaum eine derart prägende gesellschaftliche Bedeutung für den (Sach-)Unterricht zu. Allerdings können die Beiträge für einen differenzierten Blick auf die Römerzeit sensibilisieren und ebenso die Behandlung von Germanen und Kelten als wichtige Akteure dieser Zeit herausstellen. Dabei liefern sie auch wesentliche Überlegungen für vielperspektivische Zugriffe auf die Antike und zum weiteren Ausbau museumspädagogischer Angebote, die konkret auf die Lernvoraussetzungen der Grundschule zugeschnitten sind. Letztlich bieten sie alle wichtige Anregungen für zielführende Themen und methodische Zugänge, aus denen konkrete Unterrichtskonzepte generiert werden und für eine Aufbereitung geeigneter Materialien Verwendung finden können, die nicht lediglich tradiertes Wissen festigen, sondern konkrete Lebenswelt- und Gegenwartsbezüge in den Fokus nehmen.

Die Erkenntnisse aus diesem Band motivieren dazu, sich künftig intensiver unterrichtspragmatisch mit dieser Epoche im Sachunterricht ausein-

anderzusetzen. Folglich sind auch Überlegungen und Konsequenzen für die Lehrer*innen(fort)bildung (Reeken 2017, S. 20) zu erwägen und Angebote zu schaffen, sich vertieft mit der Planung von Unterrichtseinheiten zu antiken Themen vertraut zu machen.

Literatur

- Arand, T. & Vössing, K. (Hrsg.) (2017). *Antike im Unterricht. Das integrative Potential der Alten Geschichte für das historische Lernen* (Forum historisches Lernen). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.
- Funke, P. (2004). Alte Geschichte. In W. Schreiber (Hrsg.), *Erste Begegnungen mit Geschichte. Grundlagen historischen Lernens. Teilband 2* (S. 785–794). 2., erw. Aufl. Neuried: Ars Una.
- Gehrke, H.-J. & Schneider, H. (2019). Einleitung. In dies. (Hrsg.), *Geschichte der Antike. Ein Studienbuch* (S. 1–45). 5. erw. Aufl. Berlin: J. B. Metzler.
- Reeken, D.v. (2017). Alte Geschichte in der Grundschule. Eine Bestandsaufnahme. In T. Arand & K. Vössing (Hrsg.), *Antike im Unterricht. Das integrative Potential der Alten Geschichte für das historische Lernen* (Forum historisches Lernen; S. 12–21). Schwalbach/Ts.: Wochenschau.

Teil I:
Bedeutungszuweisung und
curricularer Anschluss